

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 2.10 einschließl. des "Mittl. Unterhaltungsblattes" in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Veränderungen des Betriebes der Zeitung, der Verfassenden oder der Verbreitungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberflügengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterflügengrün, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
64. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die Reinspaltige Zeile 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verusprecher Nr. 110.

N 271.

Freitag, den 23. November

1917.

Der Erzeugerhöchstpreis für Herbstfrüchten (Stoppel- und Wasserfrüchten) ist von der Reichsstelle für Gemüse und Obst auf 1.50 M. für 1 Zentner festgesetzt worden.
Dresden, am 17. November 1917.

Ministerium des Innern.

1930 II B VIII
5586

Zuschußunterstützung

kommt Montag und Dienstag, den 26. und 27. November 1917 zur Auszahlung. Dabei wird der ab 1. November 1917 bewilligte Zuschlag von 5 M. monatlich für jeden Empfänger von Reichsfamilienunterstützung mit ausbezahlt. Auch die Unterstützungsberechtigten, die bisher Zuschuß nicht gewährt bekommen haben, erhalten diesen Zuschlag. Sie haben sich zur Empfangnahme an Kassenstelle einzufinden. Die Auszahlung erfolgt nur an erwachsene Personen gegen Vorzeigung der Ausweis Karte an die Inhaber der Ausweis Karten

Nummern 1—400	Montag vormittags	von 8—12 Uhr,
" 401—700	Montag nachmittags	von 2—4 Uhr,
" 701—1100	Dienstag vormittags	von 8—12 Uhr,
" 1101—Ende	Dienstag nachmittags	von 2—4 Uhr.

Eibenstock, den 20. November 1917.
Der Stadtrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Freitag, den 23. d. Mts., Marke K 1: 100 g Griech (einschl. 50 g als Ausgleich eines früheren Ausfalls), grüne Marken 50 g, Preise: 100 g = 7 Pfg., 50 g = 4 Pfg.

Sonnabend, den 24. d. Mts., Marke K 3: 150 g Marmelade, Preis 27 Pfg. und 30 g Salzmargarine zum Preise von 12 Pfg. auf Marke K 4 in den bekannten Geschäften.

Verkaufsbeginn: 8 Uhr vorm.

Eibenstock, den 22. November 1917.

Der Stadtrat.

Ausgabe der Zuschlagsmarken für Schwerarbeiter

Freitag, den 23. November 1917, vormittags

in nachstehender Reihenfolge der an der Ausgabestelle vorzulegenden Ausweis Karte:

von 8—9 Uhr 1—500, von 10—11 Uhr 1001—1500,

" 9—10 " 501—1000, " 11—12 " 1501 u. höh. Arn.

Eibenstock, den 22. November 1917.

Der Stadtrat.

Am 20. November 1917, vormittags 11 Uhr, wurde unser Ratsmitglied

Herr Stadtrat Alban Maennel

am Ratstische unmittelbar vor der Sitzung vom Herzschlage getroffen. Mitten in seiner tatkräftigen Fürsorge für das Wohl seiner geliebten Stadt, der er 16 Jahre als Stadtverordneter und fast 8 Jahre als Stadtrat ununterbrochen gedient hat, erlitt er den Tod.

Wir werden den ungemein eifrigen und rührigen Kollegen und seine von praktischer Erfahrung und ungewöhnlichem Interesse für alle städtischen Dinge getragene Beratung schwer vermissen, namentlich jetzt während der vielfachen Nöte der Kriegszeit, in denen er sich hervorragend betätigte.

Für alle seine reiche wertvolle Mitarbeit rufen wir ihm wärmsten Dank ins Grab nach. Er ruhe in Frieden. Sein Gedächtnis wird in Ehren unter uns fortleben.

Eibenstock, den 22. November 1917.

Der Stadtrat.

Hesse.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Hassfurther.

Vom Weltkrieg.

Neue schwere Kämpfe an der Westfront.

Zwei englische Kriegsschiffe versenkt.

Die Nöte der Entente.

Am Sonnabend haben die Engländer mit starken Kräften einen neuen Durchbruchversuch unternommen. Im Verlaufe der nach dem gestrigen Abendbericht noch nicht abgeschlossenen Kämpfe konnte der Feind mehrere Ortschaften besetzen. Der gestrige Heeresbericht meldet darüber:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern lebte das Feuer von Montag an bei Dirmuiden und vom Houthouster Wald bis Bevelaere auf. Zwischen Poellkapelle und Passchendaele nahm es auch gestern wieder große Heftigkeit an. Gestärkter Feuerwirkung an mehreren Stellen im Artois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden. Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den von Bapaume und Péronne auf Cambrai führenden Straßen angelegt war. Während dieser den Durchbruch unserer Stellungen in Richtung auf Cambrai erstrebte, hatten die nördlich und südlich vom Hauptkampfplatze

bei Riencourt und Bendhuille geführten Nebenangriffe örtlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine-les-Croisilles und Riencourt konnte der Gegner nicht über unsere vorderste Linie hinaus vordringen. Auf dem Hauptangriffsfelde gelang es dem Feinde unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen, Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven stießen den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf. Die in der Kampfzone gelegenen Ortschaften, unter ihnen Braincourt und Marcoing, blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten Materials gingen verloren. Südlich von Bendhuille brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen. Bei und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gesteigert. Ein am Abend nördlich von Maincourt erfolglicher Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen. Das scharfe Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Riencourt erneut in großer Stärke begonnen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Erhöhte Gefechtsaktivität nordwestlich von Pinon und östlich von Craonne. Auf dem östlichen Marsuser lebte das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Chaume-Wald tagsüber nicht mehr auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

(W. Z. B.) Von den im Bericht genannten Orten liegt Marcoing 7 Kilometer südwestlich Cambrai, Braincourt 9 Kilometer westlich Cambrai.

Der ausführliche Bericht über die Sonnabend-schlacht teilt noch folgendes mit:

Berlin, 21. November. In Flandern folgte dem heftigen Feuer in der Nacht vom 19. zum 20. in Gegend Passchendaele und nördlich einseitige Trommelfeuer, ohne daß sich Infanterieangriffe anschlossen. Gleichzeitig lag auf den anschließenden Frontteilen nördlich des Blankaart-Sees und südlich der Straße Ypern—Menin starkes Feuer. Bis Mittag flaute sodann das Feuer ab und setzte erst von Nachmittag an in großer Stärke abermals gegen unsere Stellung bei Dirmuiden und vom Houthouster Wald bis Bevelaere wieder ein. Die Hauptmacht des Feuers richtete sich gegen unsere Gräben zwischen Poellkapelle und Passchendaele. Im Artois gingen nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich Ronchy feindliche Abteilungen vor, die überall unter schwersten Verlusten abgewiesen wurden. Das gleiche Schicksal hatten feindliche Patrouillen, die beiderseits des La Bassée-Kanals und nördlich Lens vorrückten. Während der Nacht blieb das Feuer lebhaft und hat am 21. November in den Morgenstunden mit starken Feuerüberfällen wieder eingesetzt. Im Zusammenhang mit feindlichen Teilangriffen in Gegend Ronchy ging

der Feind um 7 Uhr vormittags am 20. November mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fontaine-les-Croix bis Menecourt zum Angriff vor. Er wurde im allgemeinen unter schwersten Verlusten abgewiesen. Nur an einigen Stellen gelang es ihm, unseren ersten Graben zu besetzen. Gleichzeitig brach aus der Front nördlich von Seaintcourt ein Banteng ein gewaltiger, starkmasseierter und tiefgegliederter englischer Angriff gegen unsere Stellungen vor. Unter zahlreicher Verwendung von Tanks und unter außerordentlichem starkem Masseneinsatz von Menschen und Material versuchte der Feind hier in Richtung Cambrai durchzubrechen. Die ersten Angriffskolonnen des Feindes schlug unser Abwehrfeuer nieder. Die schweren blutigen Verluste erlitten die Engländer durch rücksichtsloses Auffüllen und Nachschieben außerordentlich starker und tiefgegliederter Reserven, die uns in eine rückwärtige Stellung zurückdrängten, wo unsere Reserven den englischen Masseneinsatz auffingen. Den geringen Anfangsgewinn konnte der Feind nicht erweitern und mußte ihn mit außerordentlich hohen Verlusten bezahlen. Weiter südlich wurde ein starker feindlicher Teilvorstoß unter Einbeziehung von 50 Gefangenen abgewiesen. Gleiches Schicksal erlitt an der Dife ein gegen unsere Stellungen bei Maincourt 6 Uhr 30 Minuten abends erfolgloser starker feindlicher Teilvorstoß, der im Infanterie- und Artilleriefeuer blutig zusammenbrach. Auch auf der übrigen Westfront bis nördlich Poissons und östlich der Maas war die Artillerietätigkeit lebhafter. Im Osten war bei schlechter Sicht die Wechsellagerung gering. Der russische Heeresbericht vom 15. Novbr. 1917 erwähnt einen Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über Wechsellagerungen an der Front. Der Sachverhalt ist der, daß die Russen an ihren Schützengräben weiße Flaggen aufstecden und sich in Gruppen unserer Linien näherten. Hieroz haben in der Tat unsere Truppen den Russen Nachrichten über die inneren Vorgänge in Rußland, die den russischen Soldaten beifällig ferngehalten wurden, übermittelt.

Die letzten österreichisch-ungarischen Generalstabsmeldungen lauten:
 Wien, 20. November. Amtlich wird verlautbart:
 In dem Gebirge zwischen der Brenta und der Piave wird an den Nordhängen des Monte Tomba erbittert weitergekämpft. Alle Versuche der Italiener, verlorengegangene Stellungen durch operative Gegenstöße zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Sonst nichts Besonderes zu melden.
 Der Chef des Generalstabes.

Wien, 21. November. Amtlich wird verlautbart:
 An der unteren Piave schießt die italienische Artillerie planmäßig die auf dem Ostufer liegenden Ortschaften zusammen.
 Sonst nichts zu berichten.
 Der Chef des Generalstabes.

Son
See
 wird über weitere U-Bootserfolge berichtet:
 (Amtlich.) Berlin, 20. November. Eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Wendlandt, griff am 1. November an der irischen Küste operierende feindliche Seestreitkräfte, die sich auf geringer Wassertiefe hinter Regen sicher glaubten, mit hervorragendem Schneid an und vernichtete einen großen englischen Monitor, sowie einen Zerstörer durch Torpedo-Doppelschuß. Der Feind hatte beim Untergang der Schiffe erhebliche Mannschaftsverluste.
 Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings 5 Dampfer versenkt, darunter befanden sich 2 vollbeladene englische Dampfer, die bewaffnet waren.
 Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Räte und Mißerfolge der Entente kommen durch die nachstehenden Meldungen klar zum Ausdruck:
 Lugano, 20. November. Aus Washington wird gemeldet: Die Pariser Rede Lloyd Georges hat Wilson überzeugt, daß die Vereinigten Staaten der Entente noch viel umfangreichere Hilfe leisten müssen, als dies bisher geschehen sei und als es die leitenden Kreise Amerikas für genügend befunden hätten. Amerika werde demnach darauf bestehen müssen, daß ihm eine entscheidende Stimme im interalliierten Kriegsrat zuerkannt wird, da es nun offenkundig geworden, daß die Mißerfolge der Entente auf den Mangel einer einheitlichen Leitung der militärischen Operationen zurückzuführen sind. Diese nachteilige Erkenntnis der wirklichen Tatsachen dürfte wohl angesichts der glänzenden militärischen Lage der Mittelmächte zu spät kommen.
 London, 21. November. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Auf einer Konferenz im Kriegstabineat zwischen den Chefs der hauptsächlich beteiligten Regierungsdepartements und einigen Mitgliedern der Sondergesandtschaft der Vereinigten Staaten sagte Lloyd George in seiner Begrüßungsrede: Es handelt sich darum, festzustellen, wie die Vereinigten Staaten mit den Alliierten am besten zusammenwirken können. Der Premierminister möchte gern wissen, wann die erste Million Mannschaften in Frankreich erwartet wer-

den könne, da diese Frage an der Front sehr dringlich sei, ebenso wie die Schiffsfrage. Die britische Schiffsahrt ließe gänzlich im Dienste der Kriegführung. Eine Erleichterung der Stellung der Alliierten hinge gänzlich von dem Zeitpunkt der Durchführung des amerikanischen Programms zum Bau von 6 Millionen Tonnen Schiffsraum ab. Lloyd George betonte die Bedeutung der Herrschaft in der Luft. In der Lebensmittelfrage kündigte der Premierminister die schärfsten Einschränkungen für die britische Bevölkerung an, um den Alliierten zu helfen und um den Schiffsraum für die Manufaktur- und Munitionsbeförderung freizubekommen. Ein enges Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit den europäischen Alliierten in der Blockade würde sicherlich einen noch größeren wirtschaftlichen Druck auf die Mittelmächte herbeiführen.

London, 21. November. Amtlich wird mitgeteilt, daß Robert House in den obersten Kriegsrat der Alliierten eingetreten ist. General Gillie wird die Vereinigten Staaten im Kriegsrat als militärischer Berater vertreten.

Als Schluß noch eine Nachricht aus dem russischen Gegenkessel:
 Stockholm, 20. November. Aus Haparanda wird „Aftonbladet“ telegraphiert: Ein gestern aus Moskau eingetroffener Reisender berichtet: In den Straßen von Moskau wird mit schwerer Artillerie gekämpft. Viele Gebäude sind durch Artillerie zerstört, darunter die größten Hotels und das Nationaltheater. Tausende Opfer liegen auf den Straßen und in den Häusern. In den Vorstädten werden Pogrome veranstaltet. „Tibningen“ meldet aus Haparanda: Der Generalstreik in Finnland dauert an. Man befürchtet, daß die Lebensmittel in einer Woche erschöpft sein werden. Engländer und Franzosen wagen sich kaum mehr auf die Straße.

ZUR OFFENSIVE IN ITALIEN.



Cadorna, Cadorna, gib mir meine Legionen wieder!

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Verabschiedung Dr. Schwanders.
 Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt, Dr. Schwander, unter Verleihung des königlichen Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern von seinem Amt zu entbinden und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär für Eisen-Vehringen, Freiherrn v. Stein, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Präfixat Erzellenz zu ernennen.

Polen.

Amtsamttritt des polnischen Staatsrates. Montag nachmittag begab sich Seine Erzellenz Graf von Hutten-Czapki, sowie Gesandter von Ugron, der Delegierte des königlich und kaiserlichen Ministeriums des Aeußeren zum erzbischöflichen Palais, um dem polnischen Regenthschaftsrat die Handschreiben seiner Majestät des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich, apostolischen König von Ungarn, an den Regenthschaftsrat zu überbringen. Sie wurden vom Generalsekretär des Regenthschaftsrates Prälaten Chelmidki empfangen und in den großen Saal geleitet. Erzbischof von Krakow, Fürst Lubomirski u. Ritter von Ostrowski erwarteten hier die Herren, die ihnen die Handschreiben der beiden verbündeten Monarchen überreichten. Dem feierlichen Akte wohnte außerdem der Referendar des Regenthschaftsrates Johann von Rucharzewski bei.
Polens Ministerpräsident. Wie Warschauer Blätter melden, ist der Referendar des polnischen Regenthschaftsrates, Jan von Rucharzewski, als Ministerpräsident von den Mittelmächten bestätigt worden.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. November. Der Soldat Hans Radecker erhielt wegen Treue und tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Friedrich August-Medaille in Bronze, er ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Eibenstock, 22. November. Im Jugendheim sprach am Dienstag Abend Herr Grundmann in einem Lichtbildervortrag über „Zerstörte Kunst- und Denkmäler an der Westfront.“ Man hat sie schon oft gesehen, die Bilder der zerstörten Städte, die

vernichteten Kirchen und Häuser, aber ihr Anblick ergreift immer wieder, und der Vortragende wußte in Wort und Bild die Tragik nahe zu bringen, die darin liegt, daß durch eine halbe Stunde Krieg vernichtet wird, was Kunst und Fleiß von Jahrzehnten geschaffen haben und woran die Liebe von Jahrhunderten gehangen hat. Die Bilder waren hauptsächlich aus Belgien, von der Maas bis nach Flandern, und aus Nordfrankreich genommen, jenen Gegenden, die so reich an kunstvollen Baudenkmälern sind, oder, wie wir besser sagen müssen, so reich daran waren, bevor sie vom Krieg heimgesucht wurden. Ein merkwürdiger Widerspruch unserer Feinde liegt darin, daß sie zunächst alle Vorkehrungen treffen, um die Kunstwerke zu schützen, und sie dann rücksichtslos durch ihre eigenen Granaten zerstören, während die Deutschen alles zu schonen bemüht sind, soweit es die militärischen Umstände nur irgend gestatten. Dankbar müssen wir sein, daß unser Vaterland von diesen furchtbaren Folgen des Krieges verschont geblieben ist, das ist die immer wiederholte Lehre, die uns diese Bilder trostloser Zerstörung geben.

Hundshühl, 22. November. Vom 26. November ab wird die 2. Werktagsfahrt des Privat-Personenfuhrwerks nach Wolfsgrün (ab 11* vorm.) aufgehoben, eine Botenpost wird dafür eingerichtet.

Dresden, 20. November. Zum Mord in Radebeul melden Dresdner Zeitungen das Folgende: Es ist festgestellt, daß die beiden Brüder Stephan und Paul Rops, die mit dem ermordeten Schlosser Steinhausen bis zuletzt verkehrten, noch am Donnerstagabend in Dresden gesehen worden sind. Ferner wurde ermittelt, daß einer der beiden Brüder sich mit Steinhausen kurz vor dessen gewaltsamem Tode in einer Wirtschaft auf dem Wilden Mann aufgehalten hat und beide diese gemeinsam verlassen haben. Beide Brüder dürften, da ihnen der Boden in Dresden zu heiß geworden war, die Flucht ergriffen haben. Man soll ihnen auf der Spur sein.

Dresden, 20. November. Das Landgericht verurteilte den Mühlenbesitzer Ernst Heinrich Bauer in Rohnen wegen Schleichhandels mit Mehl und übermäßiger Preissteigerung zu 43 667,80 M. oder zwei Jahren Gefängnis und die Bäckermeister Ernst Robert Beterlein in Kleinschadowitz und Gottfried Richard Mertig in Dresden zu je 4000 M. Geldstrafe oder je einem Jahr Gefängnis.

Baunzen, 19. November. Hier fand eine Versammlung der Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei aus dem 3. sächsl. Reichstagswahlkreis statt, in der beschlossen wurde, den früheren Reichstagskandidaten Kaufmann Richard Budor aus Leipzig als Kandidaten aufzustellen. Mit dem Kandidaten der Reformen, Glasmeister Stadtrat Weglich aus Dresden, dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hflig aus Dresden und dem konservativen Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Hermann treten somit nicht weniger als vier Kandidaten in den Wahlkampf.

Walbheim, 20. November. Zwei auflähererregende Verhaftungen sind hier in den letzten Tagen erfolgt. Ein Wirkwarenfabrikant wurde verhaftet, weil er beschlagnahmte Garne an sogenannte Kettenhändler in Plauen und Hof verkauft hatte, und der Postsekretär Gr. wurde wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen verhaftet. In dessen Wohnung wurde eine größere Menge unterschlagener Kleidungsstücke und Lebensmittel gefunden.

Glösa bei Chemnitz, 19. November. Sämtliche Treibriemen wurden gestohlen in einer der letzten Nächte in der hiesigen Fabrik von Dr. Friedrich & Co., sodas der Betrieb eingestellt werden mußte. Der Fabrik sind damit bereits zum zweiten Male die Treibriemen gestohlen worden.

Frankenberg, 21. November. Der älteste Einwohner der benachbarten Gemeinde Sackfenburg, der 91 Jahre alte Herr Johann Friedrich John selekte heute mit seiner Gattin die eiserne Hochzeit. In derselben Kirche, in der das Paar vor 65 Jahren, am 21. November 1852 getraut wurde, erschien es heute zu erneuter Einsegnung.

Bad Elster, 20. November. Dem Grundstod zur Erbauung eines eigenen Heimes für die armen und kranken Kinder, die zurzeit bei Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Köhler, hier, untergebracht sind, hat Herr Kommerzienrat Claviez in Adorf die Summe von 10 000 M. überwiesen. Damit ist der Baufonds auf 23 000 M. gestiegen.

Weltkriegs-Erinnerungen.

23. November 1916. (Orsova und Turn-Severin genommen. — Auflebende Feuer-tätigkeit im Westen. — An der italienischen Front Artilleriekämpfe. — Abreise der Gesandten aus Griechenland. — Telegrammwechsel der beiden Kaiser.) In Rumänien setzten die siegreichen Truppen ihren Siegeslauf fort und brachen im Westzipfel des Landes den feindlichen Widerstand; Orsova und Turn-Severin wurden im Sturm genommen. Die über Craiova hinausrückenden Streitkräfte erreichten mit den Spitzen den Altfluß. — Im Westen lebte in einzelnen Abschnitten der Feuerkampf auf, an der Ancre brachen englische Angriffe im deutschen Sperrfeuer verlustreich zusammen. — Nach wochenlanger Ruhe, (hervorgehoben, durch äußerst unglünstige Witterung) begann an der italienischen Front, besonders auf der Karst-hochfläche wieder der Artilleriekampf, ohne jedoch zunächst zu größerer Heftigkeit sich zu steigern. — Die Gesandten der Mittelmächte verließen Griechenland und begaben sich nach Kavalla. — Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich wechselten herzliche Telegramme. Kaiser Wilhelm hob die Bündnistreue seines verstorbenen väterlichen hochverehrten Freundes hervor. Kaiser Karl gelobte in seinem Danktelegramm, daß die felsenfest stehende Bündnistreue auch ferner bestehen bleibe auf der gemeinsamen

Bahn zu dem ehrenvollen Erfolge der gerechten Sache. — In einem Armees- und Flottenbefehl trat Kaiser Karl an die Spitze seiner kaiserlichen Armeen und Flotte als oberster Kriegsherr.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 19. November. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Vorberatung über das königliche Dekret Nr. 5, einen Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1918 betreffend. Nach dem Entwurf werden die Steuern mit den Zuschlägen in bisheriger Höhe erhoben werden, sodaß für die Einkommen über 7800 Mark die mitgeteilten neuen Zuschläge im Laufe des Jahres 1918 hinzukommen werden. Die Grund- und Ergänzungssteuern sollen vorläufig ohne Zuschläge nach den gesetzlichen Beträgen erhoben werden. — Abg. Dr. Hähnle beantragt, da die Zeit bereits vorgeschritten sei und die Maßnahme keiner sachlichen Beanstandung unterliegen könne, den Gesetzentwurf in sofortiger Schlussberatung anzunehmen. — Abg. Döhler (Nat.) schließt sich dem an. — Abg. Dr. Roth (Fortchr. Sp.) weist darauf hin, daß eine große Unsicherheit und Unklarheit über die Abzugsfähigkeit der Kriegszulagen und Beihilfen von steuerpflichtigen Einkommen bei den Gemeinden besteht. Er bittet die Regierung um Auskunft. — Finanzminister v. Seydewitz: Die Entscheidung über die Einschätzungskommissionen ja. Wie diese sie handhaben würden, sei nicht bekannt. Die Regierung würde aber auf Einheitlichkeit hinwirken und behalte sich vor, über die ganze Angelegenheit auch mit den Ständen noch in Verbindung zu treten. — Abg. Rißsche (Soz.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Gesetzentwurf vorbehaltlich ihrer grundsätzlichen ablehnenden Stellung zur Schlachtsteuer und den landesrechtlichen Stempelsteuern. Er bemängelt, daß über die Steuerpflichtigkeit der Feuerangszulagen auch von Steuerfachleuten keine sichere Auskunft zu erhalten sei. Er wünsche nicht, daß sich etwa Sachen zu dem Standpunkte durchdringe, daß die Zulagen der Beamten frei sein, diejenigen aber, die in Gestalt von Arbeitslöhnen ausbezahlt würden, mit Steuern belegt werden sollten. Das würde ein schweres Unrecht an den Arbeitern sein. — Abg. Dettner (Nat.) hält die Anregung des Abg. Dr. Roth für dankenswert. Es gehe nicht an, daß die Handhabung den Entschuldigungen der einzelnen Kommissionen vorbehalten bleibe. Er erinnere nur an die Art der Rechtsmittel. Verneine eine Kommission die Abzugsfähigkeit, so sei dagegen schwer etwas auszurichten. Einheitlichkeit müsse voranstehen. Gerade die vom Vorredner berührte Frage mache eine Klarstellung nötig. — Abg. Dr. Roth (Fortchr. Sp.): Er wundere sich, daß das Finanzministerium der Frage erst jetzt näherträte, nachdem doch die meisten Steuerdeklarationen bereits hinausgegangen seien. Sachen habe die höchsten Steuern, und die Steuerpflichtigen ständen hinsichtlich der Abzugsfähigkeit von Ausgaben, zum Beispiel für Versicherungsprämien, ungünstiger da, als die anderen Staaten. Es würde sehr zu bedauern sein, wenn auch hier wieder die Entscheidung zu ihren Ungunsten ausfallen und besonders wenn zwischen Beamten und Arbeitern ein Unterschied gemacht würde. — Abg. Kleinhepfer (Nat.) betont gleichfalls die Notwendigkeit einer schnellen Klarstellung. Schon die Begriffsbestimmung der Feuerangszulage würde sehr schwierig sein. — Finanzminister v. Seydewitz: Die Regierung habe der Frage schon bisher volles Interesse entgegengebracht und sei nicht erst durch die heutigen Verhandlungen auf sie hingelenkt. Das gehe schon daraus hervor, daß sie die Beschaffung der nötigen Unterlagen für eine etwaige Entscheidung angeordnet habe. Sie werde sich bemühen, eine einheitliche Praxis herbeizuführen, obwohl zunächst gesetzlich die Frage der Entscheidung den einzelnen Kommissionen unterliege, und gegebenenfalls das Oberverwaltungsgericht anzurufen sei. Es würde aber doch möglich sein, Einheitlichkeit zu erreichen. Es sei nicht angängig, die Feuerangszulagen verschieden zu behandeln, soweit sie nicht an sich verschieden seien. Damit schließt die Beratung. Das Dekret wird angenommen.

Die zwölfte Isonzoschlacht.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

II. Teil.

In starken, unehmbar, ja unangreifbar scheinenden Bergstellungen der Julischen Alpen erwartete die italienische zweite Armee des Generalleutnants Capello den Vorstoß der Deutschen und Oesterreich-Ungarn. Die Vorbereitungen zum Angriff, das Durchschleusen unserer Divisionen auf engen, weithin einzusehenden Talstraßen, die Angriffsgruppierungen konnten nicht verborgen bleiben. Unerklärlich bleibt aber die geringe Gegenwirkung des Feindes während der letzten Tage vor dem Angriff. Im Gebiet vom Rombon bis zum Arn sperre das italienische IV. Korps (Divisionen 50, 43, 46) die Talstraße auf Saga

und das Beden von Karfreit. Kräfte des XXVII. Korps konnten aus Linke Kolovrat-Rücken—Gegend Uzza—Canale das Beden von Tolmein unter Feuer halten. Den schmalen Frontabschnitt der Hochfläche von Bainsizza—Hellen Geist verteidigten die Divisionen 25, 60 und 30 des XXIV. Korps in starken Stellungen. Nördlich des Mt. San-Gabriele schloß sich mit den Divisionen 23, 53 und 8 das II. Korps an. Bei und nördlich Görz stand als Südflügel der 2. Armee im Anschluß an die 3. Armee des Herzogs von Aosta das VI. Korps mit den Divisionen 68, 24 und 48. Nicht weniger als 56 Brigaden und 4 Alpingruppen, insgesamt wohl 356 Bataillone der 2. Armee sollten den Anprall aufhalten und abschlagen.

Sadorna war zuversichtlich und meldete: „Der Gegner hat unter starker Mitwirkung von deutschen Truppen und Kriegsmitteln ansehnliche Kräfte an unserer Front für eine Offensive versammelt. Der feindliche Stoß findet uns fest und gut vorbereitet.“ — Am 24. Oktober entfesselte General von Below's Armeebefehl eiserne Hammerschläge. Deutsche und österreichisch-ungarische Stoßdivisionen dringen unwiderstehlich gegen die italienische Front. Ein gewaltiger Druck erschüttert den Gebirgswall. Ganze Stellungssysteme wanken. Weite Abschnitte geben nach und werden durchstoßen. Der Durchbruch ist nicht aufzuhalten. In tiefe, klaffende Wälder dringen Stoßtruppen frontal, flankierend, umfassend und auflösend durch die gigantische Alpenstellung. In zweieinhalb Tagen wird zweieinhalbjährige Arbeit in Stücke zertrümmert. Ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte ist der Gedanke, der diesen Durchbruchplan erlamm, ohne Beispiel die Entschlossenheit der Führung und der sieghafte Angriffsgedanke der Truppe. Infanterie stürmt Alpengipfel. Vergessen sind endlose Märsche auf nassen Straßen, vergessene kalte Nächte bei strömendem Regen unter freiem Himmel. Truppen, die das Hochgebirge nicht kennen, wetteifern mit gebirgsfahrenen Divisionen. General v. Below fordert die Höchstleistung der 14. Armee: Den Durchbruch des ganzen Stellungssystems im ersten Anlauf über die Berge der Alpen. Am 2 Uhr nachts am 24. Oktober beginnt ein vernichtendes Gasstießen gegen die feindlichen Batterieräume. Mit Tageslicht, gegen 6.30 Uhr vormittags, setzt ein verheerendes Wirkungsschießen der Artillerie und Minenwerfergruppen ein. Musterglitte Vorarbeiten für den Artillerieaufmarsch, für das Einschleichen und das Wirkungsschießen kommen zur Geltung und bahnen der Infanterie die Straßen zum Angriff. Ueber alles Lob erhaben sind diese Vorbereitungen des Generals von Berendi. Niemals wird die Infanterie der Schwesterwaffe diese Tat vergessen. Mit der Artillerie wetteifern die Minenwerfer. Nach rastloser Erkundungs- und Vorbereitungsarbeit (unter Leitung des Majors v. Roessing) schlagen deutsche Minen breite Straßen in die Hindernisse und zerschmettern ganze Stellungen. Zwei je 200 Meter breite Gassen durch das Hindernis verlangt allein bei Flitzsch eine Angriffsdivision. Trotz starken Nebels werden diese Bahnen in kürzester Zeit geschaffen. Entsetzen herrscht drüben in den Gräben, und grauenhaft ballen sich die Klumpen zusammen unter stützenden Trümmern. — Am 8 Uhr vormittags tritt zwischen Tolmein und Flitzsch die Infanterie zum Angriff an. Bereits 2 Uhr nachmittags hat die Gruppe Krauß auf dem rechten Armeeflügel die Stellungen am Rombon gestürmt. In tapferem Anlauf stürmt österreichisch-ungarische Infanterie vom rechten Flügel der Gruppe Stein Stellungen in Linke Arn—Westhang des Arn. Inzwischen dringt die deutsche Division Requis auf der Talstraße von Tolmein ungestüm vorwärts. Rechts und links hält zwar der Feind beherrschende Höhenstellungen. Aber Nebelschwaden hindern die Fernsicht und den Blick in das Tal. Der Italiener ahnt nicht, daß tiefunter deutsche Infanterie durchstößt auf Karfreit, daß bereits 1 Uhr nachmittags Rammo, bald nach 2 Uhr Jdersko am Jonzo erreicht ist. Die Grundlinie des ganzen Bergsystems von Arn zum Kolovrat wird eingegriffen durch den kühnen Talmarsch der Division Requis. Der linke Flügel der Gruppe Stein greift nach Ueberrennung der vordersten Talstellung südwestlich Tolmein zusammen mit der Gruppe Berrer die feindliche Hauptstellung auf dem Kolovrat-Rücken an. Stürmende Infanterie klettert von der 160 Meter hohen Talsohle im feindlichen Feuer die steilen Hänge bis über 1000 Meter empor. Die Gipfel des Kolovrat bilden in dem stark besetzten Stellungsknoten bei Höhe 1114 den Schlüsselpunkt dieses ganzen Systems. Bereits am Nachmittag kann der Sturm gegen Punkt 1114 und das benachbarte Massiv des Hafnisch angefaßt werden. Weiter südlich bricht die Stellung des Jezza-Blockes im Angriff der Gruppe Berrer zusammen. Unablässig drückt der Südflügel der Armee (Gruppe Scotti) über den Grad Beh gegen die Kette des Globocac vor. Eiserne Meißel hat General von Below angefaßt gegen die Felsblöcke der Julischen Alpen. Teutonenträfte bohren und schlagen, Böcher werden zu klaffenden Wäldern. Wie eine eiserne Maschine arbeitet die Armee an den Granitwellen der Berge, frisst sich tief hinein durch Hindernis und Beton. Sie arbeitet genau nach Ueberlegung und Plan.

„Der Angriff findet am 24. Oktober statt.“ So lautet der Armeebefehl vom Tage zuvor. Der Abend des 24. Oktober ist angebrochen. Das Flitzscher Beden bis dicht östlich Saga ist geöffnet. Die Südhänge des Arn sind gestürmt, Karfreit im Jonzotal, die Höhenstellungen westlich und südwestlich Tolmein sind genommen. Kein Zusatz, keine Veränderung zum Armeebefehl wird gegeben. — Der Angriff geht weiter! Tag und Nacht!

Graue Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von E. Gontard-Schulz. 26. Fortsetzung.

Als das Mädchen sich mit dem Brief entfernte hatte, trat der Besucher an das Fenster, um sich zu überzeugen, ob sie auch wirklich das Haus verließ. „So, nun können wir ungestört sprechen,“ sagte er und wandte nach einigen Sekunden sein Gesicht der jungen Frau zu.

„Woher ich komme, brauche ich Ihnen nicht mehr zu sagen, Sie haben es bereits erraten, nicht wahr?“

„Von London? Von Sir Edward Douglas?“
Er bekräftigte mit einem Kopfnicken. „Von Sir Edward Douglas. — Also, Frau von Düring, was haben Sie uns zu bieten?“

Emily antwortete nicht gleich. Einen Augenblick war es ihr, als sei ihr die Kehle zugeschnürt. „Haben Sie etwas Bestimmtes im Auge, was Sie uns verschaffen können, oder sind es nur allgemeine Aufklärungen und Winke?“

Frau von Dürings Blicke folgten jenen über den vor ihr Stehenden. Was wollte der Mann von ihr? Wie fortgeweht waren alle rosigten Zukunftsträume, die sie noch eben umgaukelte. Wenn das alles fehlschlug? Wenn es entdeckt wurde?

„Nun straffte sich ihre Gestalt. Angst? Unsinn! Vor wem? Vor was? Was hatte sie zu fürchten? Wenn man ihr gab, was sie wollte, dann würde sie ihr Ziel erreichen. Dann konnte sie endlich dahin gehen, wohin es ihr beliebte. Und diese Aussicht war schon ein kleines Opfer, eine kleine Aufregung wert.“

Und dann — war sie nicht Engländerin? War es nicht ihre Pflicht, ihrem Vaterlande zu helfen?

Williams hatte das minutenlange Zögern bemerkt. Er unterbrach es mit keiner Bewegung. Er ruhte sich im Innern dieser Frau vorlag. Wie in einem aufgeschlagenen Buch las er in ihrer Seele. Williams war ein Mann von Erfahrung, und die da vor ihm war nicht die erste, die er vor dem entscheidenden Schritt noch einmal zurückschrecken sah. Das alles gab sich später.

„Also ich habe sehr gute Verbindungen, mit deren Hilfe ich Ihnen sehr wertvolle Schriftstücke beschaffen könnte,“ sagte endlich Frau von Düring entschlossen.

„So schrieben Sie an Sir Edward Douglas.“
„Meine Joste, die Sie eben sahen, hat ein Verhältnis mit einem Zeichner von der West. Der Mann diente früher hier und ist durch meinen Mann in die Stelle gekommen. Er ist Essäfer und steht in diesem Kriege ganz auf Seiten Frankreichs, also auch Englands. Er hat mir schon vor langer Zeit seine Dienste angeboten, ich habe nur bis jetzt noch nicht Gebrauch davon gemacht.“

Williams rieb sich befriedigt die Hände. „Gut! Sehr gut! Solche Leute können wir brauchen. Haben Sie schon Bestimmtes mit ihm vereinbart? Wissen Sie, was er Ihnen liefern kann?“

„Nein, wie konnte ich? Erst mußte ich wissen —“
„Ich verstehe! Sie wollten erst wissen, was Sie für Ihre Bemühungen bekommen werden?“

Eines Augenblicks Länge noch sah sie wie ungeschlüssig vor sich nieder, dann hob sie entschlossen den Kopf und sah ihm gerade in die Augen.

„Ja, so ist es! Was soll ich es leugnen?“
„Gut, gut! Das ist auch meine Art. Ein glattes Geschäft ist immer das beste.“

„Nun also, dieser Mensch — wie er heißt, tut ja nichts zur Sache — will Mary heiraten, aber dazu braucht er Geld. Es kommt nun ganz darauf an, was Sie, oder vielmehr Sir Edward Douglas mir für meine Bemühungen geben. Kann ich dem Manne eine anständige Summe versprechen, so werde ich alles von ihm erlangen. Aber wie gesagt, es muß sich lohnen, denn auch er hat wieder seine Helfershelfer, da er nicht alles selbst unter den Händen hat.“

„Gut! Sehr gut! Und das Mädchen? Können wir uns auf sie verlassen? Ist sie nicht schwachhaft?“

„Mary ist Engländerin, mein Herr! Ich bürge für sie.“

„Um, desto besser. Und was wäre das Mädchen, was Sie uns übergeben können?“

„Darüber möchte ich noch nicht sprechen. Aber Sie werden schon zufrieden sein mit dem, was ich Ihnen zuerst liefere. Erst aber muß ich wissen, ob es überhaupt der Mühe wert ist, daß ich mich mit der ganzen Sache befasse. Sie werden sich selbst sagen, daß ich mich nicht nur deshalb in ein so gefährliches Unternehmen einlasse, um das Lebensglück meiner Jungfer zu begründen.“

„Selbstverständlich! Aber bei uns kommt es auch darauf an, wie die Arbeit ist, die uns geliefert wird, was sie uns nützt. Wie die Arbeit, so der Lohn, das gilt auch hier. Aber soviel kann ich Ihnen sagen, wir zahlen immer gut. Und gerade für diesen Fall hat mir Sir Edward Douglas die ausgedehnteste Vollmacht gegeben. Und sollten Sie

Das konzentrierte Licht



Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestanzte
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gleitschalt, Berlin-Glück-Ölwerk erblich

sich bewähren und schließlich ganz in unsere Dienste treten, so werden Sie zufrieden sein."

"Run gut. Dann werden wir rasch einig sein. Ich sage Ihnen ganz offen — ich will Geld verdienen. Mein ganzes Leben lang war ich arm. Meine Ehe, von der ich gehofft, sie würde mich aus dieser Armut befreien, ist unglücklich. Mein Mann und ich, wir sind uns fremd geworden. Bisher hielt meine persönliche Mittellosigkeit mich von einer Rückkehr nach England ab. Wenn ich erst die Mittel dazu habe, dann — Und dann natürlich will ich auch gerne meinem Vaterlande nützen," fügte sie nach kurzer Pause hinzu.

Williams antwortete nicht sogleich. Eifrig rieb die fleischige Hand über das glattrasierte Kinn.

Sie war vorsichtig und klug, die Dame. — Run, das waren keine schlechten Eigenschaften. Aberne Gänschen konnte man bei dem Geschäft auch nicht gebrauchen.

"Kann ich mit dem Manne selbst sprechen, Frau von Düring?"

Emily von Düring sah ihren Besucher misstrauisch an. Was wollte er? Wollte man sie ganz ausschalten?

"Nein, Herr Snyders. Es tut mir leid. Was Sie zu wissen wünschen und abzumachen haben, müssen Sie schon mit mir erledigen," sagte sie kurz. Williams nickte befriedigt vor sich hin.

"Wie Sie wünschen! Es sollte kein Mißtrauen sein," entgegnete er ruhig.

"Die wird gut," dachte er für sich. "Die weiß, was sie will."

"Ich werde morgen Abend noch einmal bei Ihnen vorsprechen. Halten Sie alles fertig, was Sie mir zu übergeben haben. Ich werde Ihnen eine Summe ausshändigen — eine Abschlagszahlung vorläufig, aber Sie werden zufrieden sein. Sind die Sachen, die Sie mir mitgeben, wirklich so wichtig, wie Sie sagen, dann sollen Sie nicht bereuen, sich mit uns verbunden zu haben."

Als er gegangen war, setzte sich Emily hin und schrieb zwei Briefe. Den einen gab sie Mary, die inzwischen zurückgekehrt war, zur Beforgung, den anderen barg sie in ihrer Bluse.

Spät abends, bei völliger Dunkelheit, trug sie ihn selbst zur Post. —

Als Williams am andern Abend noch einmal bei Frau von Düring vorsprach, lernte er auch Frau von Wertheim, Lord Douglas' Tochter, kennen. Frau von Düring empfing Williams vorher allein. Die beiden waren diesmal bald einig.

Er übergab ihr eine Anzahlung, über deren Höhe sie hocherfreut war. Williams sah, welchen Eindruck das viele Geld auf Frau von Düring machte und lächelte. Das war der Anfang. Später würde sie nie mehr so zufrieden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern beschränkte sich der Artilleriekampf auf Störungsfeuer, das erst am Abend zwischen Poellkapelle und Passchendaele an Heftigkeit zunahm. Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich von der Scarpe

wurden abgewiesen. Der starken Feuersteigerung am gestrigen Morgen bei Riencourt folgten nur schwächere englische Angriffe, die in unserem Feuer zusammenbrachen. Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an. Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den ihm am ersten Angriffstage versagt gebliebenen Durchbruch zu erzwingen, es ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsere vorderen Linien hinaus geringen Boden gewinnen, größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen. Die von unserer Artillerie und den Maschinengewehren wirksam gesagten und stark gelichteten Verbände traf der Gegenstoß unserer tapferen Infanterie. Auf dem Westufer der Schelde warf sie den Feind auf Anneux und Fontaine, auf dem Ostufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Rumilly zurück. Vor und hinter unseren Linien siegen auf dem ganzen Schlachtfeld verteilt die Trümmer zerstörter Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsere Flieger und Kraftwagengeschütze hervorragenden Anteil. Mit Anbruch der Dunkelheit ließ die Gelechtsfähigkeit auf dem Schlachtfeld nach. Südlich von Bendhülle hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Eine starke französische Abteilung drang an der Südfront von St. Quentin in unsere erste Linie ein, im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Im Zusammenhang mit dem englischen Angriff hat auch der Franzose zwischen Craonne und Berry-au-Bac mit starken Kräften gegen unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der vom frühen Morgen mit kurzer Feuerpause den ganzen Tag über anhielt, ging ihnen voraus. Nordöstlich von La Ville-aux-Bois ist ein Franzosenest zurückgeblieben. In den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und dort, wo er einbrach, im Nahkampf zurückgeschlagen. Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein. Leutnant Böhme errang durch Abschuss eines feindlichen Fliegers seinen 22. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz und Macedonische Front.

Nichts Besonderes.

Leutnant Eschwege brachte einen feindlichen Fesselballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Luftsieg.

Italienische Front.

Tiroler Kaiserjäger und württembergische Truppen erkämpften zwischen Brenta und Piave den Gipfel des Mte. Fontana Secca und des Mte. Spinuccia.

Der erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

(W. Z. B.)

— (Amtlich.) Berlin, 21. November. An der englischen Westküste wurden durch ein unserer U-Boote neuerdings 12 000 Bruttoregistertonnen verentkelt. Unter den vernichteten Schiffen befand sich der englische Dampfer „The Marquis“ sowie der bewaffnete tiefbeladene französische Dampfer „Longwy“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

— Haag, 22. November. Im konstitutionellen Klub hielt Lloyd George eine Rede, in der er sagte, daß er nicht nur aus Moral, sondern aus idealen Gründen an den Sieg glaube. Ich glaube,

sagte er, daß das Bombardement des deutschen Handels viel mehr zu Wege gebracht hat, als das Bombardieren deutscher Häuser. Wir wollen den deutschen Handel so bombardieren, daß es ihm nach dem Kriege nicht mehr gibt. Wir wollen ihn mit Bomben belegen, daß seine Grundlage verschwindet. Amerika, England, Frankreich, Italien und unsere übrigen Bundesgenossen, wir haben die Schlinge in unserer Hand, die wir um den Hals Deutschlands legen können, und das werden wir auch tun.

— Basel, 22. November. „Gavas“ meldet unterm 20. November aus Petersburg: Purischkewitsch, Prinz Jessupul und der Herzog von Leuchtenberg wurden verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung gefangen gesetzt.

— Basel, 22. November. Nach dem „Petit Journal“ ist die russische Militärmission an der französisch-russischen Front abberufen worden.

— Genf, 22. November. Während Clemenceau seine Wort für Wort und stilistisch durchgeleitete Regierungserklärung verlas, erhob sich kein Widerspruch. Erst in der Diskussion mußte sich Clemenceau auf die ausdrückliche Anfrage der Sozialisten zu dem Geständnis bequemen, auch seine Regierung könne nicht versprechen, die über 45-jährigen endlich in die Heimat zu entlassen. Die Begrenzung der französischen Blutopfer bleibt aber für das Parlament die Kernfrage. Auch Clemenceau wird sich daher den gleichen Schwierigkeiten wie Painlevé gegenübersehen. Die Feindseligkeiten zwischen Clemenceau und den Sozialisten wurden gleich während der Diskussionsrede Clemenceaus eröffnet. Als der neue Ministerpräsident unter dem rasenden Beifall der äußersten Linken mit erhobener Stimme sagte, sich mit den Gegnern an den grünen Tisch setzen, während die Feindseligkeiten noch andauerten, mußte die Moral der französischen Truppen zerstören, die sich weigern würden, noch Japrolang in Schmutz und Blut auszuhalten, sobald einmal der Frieden in greifbarer Nähe trete. Die gesamte sozialistische Fraktion verharret daher in der Opposition.

— Genf, 22. November. „Gazette de Lausanne“ meldet aus Rom: Die Räumung Benedigs beweist, daß die italienische Heeresleitung auf die Piavelinie verzichtet, die während mehrerer Tage nur deshalb erbittert verteidigt worden ist, um die Räumung Benedigs, in aller Ruhe u. Ordnung durchzuführen zu können, und um die Regelung des Widerstandes auf einer rückwärtigen Linie zu ermöglichen.

— Lugano, 22. November. „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß auf der Linie Asiaga — Meer der Kampf immer heftiger werde und sich auch westlich nach dem Gardasee zu erstrecken beginnt. Der Feind verfügt über bedeutende Verstärkung, die er unablässig immer wieder gegen die schwachen Punkte der italienischen Front werfe. Die 4. Armee halte diesem jurchtbaren Anprall stand, während die 1. sich gegen die Hochebene von Asiaga wendet, und die 3. die Piave sperrt.

— London, 21. November. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Ein russisches drahtloses Telegramm meldet, daß die Bolschewiki-Regierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zwecks Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern. (W. Z. B.)

Zur Anfertigung aller Bindereien

als Fächerpalmen, Palmenzweige, Rissen, Kränze, Kreuze usw. empfiehlt sich

Wagner's Gärttereier.

Zum Totenfeste halte Kränze zur Auswahl vorrätig. D. D.



Noch ein Transport starker, echt Meißner

Läufer- u. Futter Schweine

ist eingetroffen, dieselben stehen zum Verkauf bei Robert Heidrich, Langestr. 24. Bitte Ankaufsbefcheinigung mitbringen.



Eine schöne Kuh

(Schwarzschecke), worunter das Kalb steht, steht preiswert zum Verkauf bei Robert Heidrich, Langestr. 24.

Lose

der 172. Königl. Sächs. Landes-Lotterie Ziehung der 1. Klasse am 5. und 6. Dezember 1917 hält empfohlen Gustav Emil Tittel.

Ruhige Leute suchen freundliche Wohnung. Preis M. 100—120. Werte Off. unt. O. N. a. d. Geschäftst. d. Bl. erb.

Für Wirte!

Bierpreisplakate sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Ausfuhrzutittel empfiehlt E. Hannebohn.

Bund und Verlag von Emil Hannebohn in Göttingen.

Jäh und unerwartet verschied an Herzschlag im 58. Lebensjahre mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Bruder und Schwiegervater

der Fabrikbesitzer und Stadtrat

Herr Alban Maennel.

Aus einem Leben voll reicher Liebe und Schaffensfreude ging er von uns.

Eibenstock, Wilkau und Meissen, den 20. November 1917.

In tiefstem Schmerze

Milda verw. Maennel geb. Singer

Else verw. Jacobi geb. Maennel

Jrene Maennel

Günther Jacobi

Hugo Maennel

Kurt Kehr, Amtsrichter.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier im Hause 1/3 Uhr.

Kaufe

Kunstseidenfäden = Abfälle,

sowie reguläre Kunstseide auf Rollen und im Strang zu höchsten Tagespreisen.

Diamant, Aue i. Erzgeb.,

Schneebergerstr. 27. Tel. 298.

Jahrgeld wird vergütet.

Wohnstube

mit 1 od. 2 Schlafstuben z. vermieten.

Eine Gaslampe zu verkaufen

Bodelstraße 24.

Guter Kuhdünger

ist zu verkaufen

Carlsfeld 43 C.